

21 272



# Grundstein

## WOCHENBLATT DES DEUTSCHEN BAUGEWERKSBUDES

für Werkmeister, Gesellen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter in Maurer-, Beton-, Tiefbau-, und Dachdeckerbetrieben, in der Kachelofen- und Steinzeugindustrie, in Scheibentöpfereien und Glasereien, in Putz- und Stuckbetrieben, für Asphaltierer und die Arbeiter im Straßenbau, für Isolierer, Fliesenleger, Ofenseher, Steinholz- und Terrazzo-Arbeiter

Herausgeber: Deutscher Bauwerksbund, Berlin SW 68, Friedrichstraße 5-6. Fernsprecher: A 7 Dönhof 7650, 7651, 6240. Postscheckkonto: Berlin Nummer 65232. Erscheint wöchentlich Sonnabends. Bezugspreis je Monat 1.— Mark (ohne Bestellgeld). Bestellungen nur durch die Post. Redaktionsschluss Montag früh. Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Depositenkasse Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Deutscher Bauwerksbund, Zentrale. Geschäftsanzeigen nach Tarif durch „Verba“, Berlin SW 11, Stresemannstraße 48

NUMMER 1

BERLIN DEN 7. JANUAR 1933

46. JAHRGANG

### Neues Jahr — Neue Fassade

Wir stehen nicht nur zeitlich an der Jahreswende, wir stehen auch wirtschaftlich, politisch und hinsichtlich der Aufgaben der Arbeiterbewegung an einer **Zeitenwende**. Unsere Aufgaben sind größer und schwieriger geworden, und die Welt hat in den letztvergangenen vier Jahrzehnten ein sachlicheres Gesicht und ein schier ins Uebermäßige gesteigertes Tempo bekommen. Diese Tatsachen finden überall ihren Niederschlag: in Politik und Wirtschaft, in Kunst und Literatur, auf allen Gebieten des Lebens.

Als der „Grundstein“ ins Leben trat, schrieb man 1888. Das Sozialistengesetz wütete bereits zehn Jahre. In zähem Kampf hatte die klassenbewußte Arbeiterschaft dem Ausnahmegesetz manche seiner Schärpen genommen. Noch zwei Jahre vor seiner endgültigen Versenkung in den Orkus ging die Agitationskommission der deutschen Maurer daran, wieder ein Organ, ein Sprachrohr für Bauarbeiterinteressen zu schaffen. Als Titel wurde „Der Grundstein“ gewählt. Nicht nur um der Symbolik willen, weil „der Grundstein der beste, der vorzüglichste unter den Steinen ist, die bestimmt sind, das Fundament zu bilden“. Man knüpfte an Vorläufer an, an den „Grundstein“ von 1875, der dem Sozialistengesetz zum Opfer gefallen war.

Die Fassade des „Grundstein“ wie die der anderen Zeitungen — siehe unsere Abbildungen — entsprachen den damals herrschenden handwerklichen und künstlerischen Auffassungen. Diese Auffassungen wurden genährt von einem wirtschaftlichen Reichtum, der sich besonders in Deutschland nach dem siegreichen Krieg von 1870/71 entfaltete. Dem Blutkreislauf seines Wirtschaftskörpers waren fünf Milliarden französischen Geldes eingespritzt worden. Aber diese künstliche Zufuhr zeugte mehr neue Wirtschaftszellen, als eine privatkapitalistische Wirtschaft lebensfähig erhalten konnte. Den „Gründerjahren“ folgten sehr bald die Jahre des Krachs. Auf allen geistigen Gebieten aber lebte die falsch verstandene Romantik weiter; auch in der Stilistik. Man hielt sich an der himmelstürmenden Gotik, in der sich These und Antithese hoch über dem menschlichen Blickwinkel in kühnem Bogen zur Synthese zusammenschlossen. Aber der Gelddünger trieb in der neukapitalistischen Wirtschaft keine stilreinen Blüten. Man nippte an der Kunst aller Zeitepochen: an Barock, Rokoko, Renaissance und Gotik. So entstand ein widerlicher Schnörkelstil, eine Abfall-Gotik, deren „Meisterwerke“ noch heute an den Mietskasernen und an vielen andern Bauwerken des wilhelminischen Zeitalters zu studieren sind. Dampfmaschine und Elektrizität waren zu jener Zeit noch nicht die Beherrscher des Wirtschafts- und Gesellschaftslebens geworden; noch war die Postkutsche nicht überwunden; der 1-PS-Hafermotor drückte dem Verkehrsleben noch sein Siegel auf. Und der Proletariat schufte noch 12, ja sogar 14 Stunden täglich.

Seit dieser Zeit hat sich durch die Tätigkeit der Arbeiterorganisationen an der sozialen und wirtschaftlichen Struktur viel geändert; so viel, daß selbst die Weltkrise nicht diese Veränderungen zu verschleiern vermag. Aus dem Arbeitssklaven, dem rechtlosen Proletariat von Anno dazumal ist der politische Staatsbürger geworden, der zwar noch Proletariat ist, jedoch bei der Festsetzung seiner Lohn- und Arbeitsbedingungen mitspricht. Die Wertevergeudung durch den Weltkrieg erzeugte eine manchmal beängstigend strenge Sach-

lichkeit. Doch gestaltete die wirtschaftliche Schnelllebigkeit bei aller Vielfältigkeit einfachere und natürlichere Formen als die Kitschromantik der neunziger Jahre. Wie in der Wirtschaft, so auch in der Kunst und Literatur. Natürliche Ausdrucksformen überall!

Die Fortschritte der Technik brachten die Menschen einander näher. Sie ermöglichen bessere und schnellere Verständigung. Mit 120-km-Geschwindigkeit stampft der elektrisch erleuchtete und geheizte D-Zug durch den Werktag. Ozeanriesen, schwimmende Städte, durchqueren in sechs Tagen den Atlantischen Ozean, Zeppeline sausen in drei

geht, so auch hier. Kapitellen, Konsolen, Ornamente und sonstige überflüssige Schmuckstücke von Häuserfassaden sind zu Tausenden der Spitzhacke zum Opfer gefallen. Beim „Grundstein“ übernahm der Rotstift die Rolle der Spitzhacke. Die Schnörkel der Fraktur wurden beseitigt. Ganz oben am Hauptgesims fiel ein ganz altes Ornament, das „Der“. Wahre Sachlichkeit führte naturnotwendig zu dem Schluß, daß „Der Grundstein“ kein stofflicher Grundstein, sondern ein symbolischer Grundstein ist, eine Zeitung, „Grundstein“, ihr Name und Symbol! Deshalb fiel, um der sachlichen Auffassung willen, bei der Gesamterneuerung der Fassade dies Ornament.

Die dreigespaltene Seite haben wir beibehalten, ohne uns fanatisch an sie zu klammern. Unsere „Bundes-Tribüne“ ist Beweis dafür, daß wir nicht am Alten hängen. Wir sind aber der Meinung, daß eine viergespaltene Aufteilung der Seite bei längeren Aufsätzen, die ja nicht immer zu vermeiden sind, auch schon bei etwa Zwei-Spalten-Artikeln; bei der schmalen Spalte, die sich bei viergespaltener Aufteilung ergeben würde, das Lesen erschwert. Ueberdies sind wir der Auffassung, daß der „Grundstein“ für typographische Spielereien und dito Modekrankheiten nicht da ist. Von dem jetzt für den „Grundstein“ zur Verwendung kommenden Antiqua-Satz sind wir überzeugt, daß das einfache, von allen Schnörkeln befreite Satzbild schon nach ganz kurzer Gewöhnung den Kollegen das Lesen leichter machen wird. Die Ruhe und Beschaulichkeit, die von dem neuen Satzbild ausgeht, wird dem „Grundstein“ neue Freunde werben.

Mit der neuen Fassade ist nun die technische und inhaltliche Erneuerung des „Grundstein“, nachdem in den jüngst vorausgegangenen Jahren so manche Neuerung durchgeführt worden ist, einstweilen beendet. Die neue Fassade ist das Schlußstück einer Kette von Erneuerungsarbeiten. Wir erinnern nur an die Illustrationen und Karikaturen, an „Unterhaltung und Wissen“, die es früher in einer Gewerkschaftszeitung kaum gab; auch an unsere „Bundes-Tribüne“, an „Aus dem Arbeitsrecht“ und an die „Politischen Zeitnotizen“, die nun zur regelmäßigen Einrichtung geworden sind, sei erinnert. Leider konnten wegen der Einschränkung der Zeitung einige Spezialseiten nicht mehr ausgiebig gepflegt werden. Die fachtechnische Seite „Aus dem Fach — Für das Fach“ ist leider schon seit langem keine regelmäßige Erscheinung mehr. Sobald sich die wirtschaftliche Lage bessert, wird das bisher zwangsläufig Versäumte nachgeholt und die Zeitung wieder großzügiger ausgestaltet werden können.

Mit bildtechnisch sachlicherer Fassade stellt sich nunmehr am Jahresbeginn der „Grundstein“ seinen Freunden, Mitarbeitern und Kollegen vor. Ihnen allen wünscht er im Namen des Bundesvorstandes und der Schriftleitung ein gesundes neues Jahr! Möge unsere gemeinsame Arbeit dazu beitragen, die Krise zu bannen, allen Menschen Brot, Arbeit und Friede zu bringen! Friede — das bedeutet für uns keineswegs Verzicht auf den wirtschaftlichen und sozialen Kampf. Unser Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse geht mit verstärkter Kraft im neuen geistigen Gehäuse weiter. Friede, das soll uns bedeuten: Nieder mit dem Bruderkrieg! Friede, das bedeutet:

Friede den Hütten,  
Krieg den Palästen!



Tagen von Europa nach Amerika, Flugzeug und Auto beherrschen den Verkehr. Und aus dem Lautsprecher ruft die Membrane: „Achtung, Achtung, es ist genau 11 Uhr 46 Minuten!“ Versachlichung auf allen Gebieten! Davon legen nicht zuletzt auch die Bauwerke und Siedlungen der Nachkriegszeit bereitetes Zeugnis ab.

Da will der „Grundstein“ nicht mehr zurückstehen. Fünfundvierzig Jahre kämpft er nun für die Interessen der Bauarbeiter. Bis zur Jahreswende mit fast gleichgebliebenem äußerlichem Gesicht. Zwar wird sein Inhalt von Woche zu Woche erneuert, aber äußerlich gesehen blieb seine Fassade in den vierzehn Jahrzehnten mit allen Schnörkeln der Fraktur stets die gleiche. Die im Innern dieser Nummer wiedergegebenen Abbildungen der jeweils letzten Ausgabe der Wochenblätter jener Verbände, die heute im Bauwerksbund vereinigt sind, geben einen guten Einblick in das, was man den Stil jener Zeit nennen könnte. Alle Verbandsorgane hatten noch viel Ornament, alle sieben Zeitungen glichen im Satzbild wie ein Ei dem anderen. Das tatsächliche Format der abgebildeten Zeitungen war nicht — wie die Abbildungen — gleich groß. „Der Töpfer“ und „Der Dachdecker“ hatten ein kleineres Format als die übrigen.

Nun hat sich der „Grundstein“, wie es sich für einen modernen Baumeister geziemt, der mit-schaffen will am Bau einer neuen Welt, eine neue Fassade zugelegt; er hat nun auch äußerlich die Konsequenz gezogen aus der aufgabenpolitischen Neuorientierung unserer Zeit, die er, wie ein Inhaltsvergleich zeigt, schon seit langem durchgeführt hat. Und wie es beim Abklopfen alter Fassaden

# Bolschewistische Verleumdungs- und Verhetzungsmethoden

Täglich ergießt sich aus der Bolschewistenpresse eine Schlammlut gemeinster Angriffe und Verleumdungen über die Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei. Wir müßten allwöchentlich den „Grundstein“ in einer Stärke von 24 Seiten erscheinen lassen, um nur all diese gemeinen Angriffe und Verleumdungen zu widerlegen. Dazu aber fehlen die Voraussetzungen. Greifen wir jedoch eine Nummer heraus und zwar eine ganz besonders saftige, die vom 18. Dezember 1932. Diese in schwarz-weiß-roter Aufmachung herausgegebene Nummer war als „Agitationsnummer“ gedacht. An allen Straßenecken wurde das Heftblatt von bedauernswerten Menschen feilgeboten. Der Inhalt entkleidet wieder einmal die Verfasser jeden Anstandsgefühls und strotzt geradezu von journalistischen Verleumdungen, Verdrehungen und Verhetzungen gegenüber unsern Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei. In 3 cm hohen, knallroten Buchstaben leuchtet da dem Leser entgegen: „Die Führer der Eisernen Front pressen Rekruten für Schleicher!“ Jedes Wort eine Lüge, jedes Wort Verdrehung und Verleumdung, längst auf das richtige Maß zurückgeführt durch die sozialdemokratische Presse. Die untere Hälfte der ersten Seite dieser „Glanznummer“ war in der ganzen Breite des Blattes mit einem Bilde ausgefüllt, auf dem „die“ Leipart, Wels, Hitler und Schleicher in holder Gemeinschaft zum Schutze des Kapitals Dämme gegen die „revolutionäre Front“ errichten. Nach dieser Schutzmauer folgte im weiteren Inhalt in bunter Reihe eine Verleumdung der andern. Da werden „Schandpläne“ der Hölttermann, Leipart und Wels „enthüllt“, ferner wird dem „SPD-Grzesinski“ unter allerlei Verdächtigungen und Anwürfen Arbeiterverrat vorgeworfen, weil er auf die ihm zustehende Pension Anspruch erhebt. Dabei kommt es auf eine Hand voll falscher Noten nicht an; aus eigener Machtvollkommenheit erhöht die „Rote Fahne“ die tatsächlichen Versorgungsbezüge Grzesinski um rund 150 %. So etwas findet immer bei politischem Horvich Anklang, und es hört sich weit „schöner“ an, wenn ausstatt von etwa 900 Mk. die Rede ist von über 2000 Mk. Monatsbezüge. Da klappt angesichts der großen Not die Verhetzung besser. Und dieser Schwindel wird auch nicht berichtigt, obwohl ihn Grzesinski sofort richtig gestellt hatte, vielmehr wird den bedauernswerten Opfern dieses Hetz-papiers suggeriert, Grzesinski gestehe nun selber seine „schandbare“ Handlungsweise ein. Auch verschweigt dieses edle Papier, daß es noch nie einen abgesetzten kommunistischen Beamten gegeben hat, der etwa nicht auf ihm zustehende Versorgungsgebühren verzichtet hätte. Im weiteren Verlauf ihrer Sudel-eien nennt dann die „Rote Fahne“, dieser Born des „unverfälschten Marxismus“, die Leipart, Wels, Severing, Zörgel und die gesamte „Vorwärts“-redaktion Marxschänder und schließlich werden sie alle wieder einmal zu „Klassenverrätern“ ernannt. In einem weiteren Speech wird die SPD — wer lacht da und denkt an Halle? — „Totengräber der Konsumvereine“ genannt. Auf einer weiteren vollen Seite werden Severing und der tote Ebert mit saftigsten Verleumdungen und Verdrehungen überschüttet. Und zwischendurch wird wieder einmal Leipart zum neunundneunzigstenmal von irgendwelcher Gewerkschaftsgruppe, die auf den „Excelsior“-Schwindel hereingefallen ist, das Mißtrauen ausgesprochen. Ob übrigens solche Tatarnachrichten über Mißtrauensvoten wahr sind, braucht man angesichts der bekannten „Wahrheitsliebe“ dieses Klostert-papiers nicht ohne weiteres anzunehmen. Schließlich wird ein SA-Mann in voller Uniform im Bilde vorgeführt. Der Mann heißt Hans Martin und diente Hitler mit Leib und Seele. Als er sich dann einmal weigerte, gegen die „Kommu“ zu marschieren, verprügeln ihn nach Nazimannier seine SA-Kollegen auf Stroh und Faden und trampelten zum Überfluß — ebenfalls nach heldischer Nazimannier — auf den am Boden Liegenden herum. Siehe da: Sofort hatte nach dieser schmerzhaften Prozedur dieser unentwegte Gefolgsmannt Hitlers dessen urteutonische Theorien vergessen. „Voll und ganz“ zog in sein Gehirn ein die Lehre des „unverfälschten Marxismus“ der „Fahne“, so daß er nunmehr ohne weiteres als „revolutionärer Klassenkämpfer“ zur KPD. hinüberwechseln konnte. Sagte noch einer, man solle nicht an die segensreiche Wirkung von Prügel glauben! Prügel sind — wie Figure zeigt — manchmal so wunderartig, daß sie im Handumdrehen das erzeugen, wozu ein eifrig Studierender viele Jahre braucht, nämlich die Erkenntnis von der Richtigkeit der sozialistischen Lehre. Dieser neugebackene Kronzeuge bolschewistischer Überzeugungsgreue, durch saftige Prügel sofort vom Saulus zum Paulus avanciert, ist natürlich wert, in voller Naziuniform und in imponierendem 9-Zollformat den aufstauenden Lesern der „Roten Fahne“ bildlich vorge-setzt zu werden. Demnach scheint er im „Range“ gleich hinter dem Reitgeneral Thälmann zu rangieren. Wenn das nicht gut für die Wanzen ist...

Doch nun die letzte Seite. Knallig rot die Ueber-schrift: „Gewerkschaftsführer in Wort und Bild.“ Weniger im aus dem Zusammenhang gerissenen Wort als im Bild wird auf dieser Seite „nachgewiesen“, daß die Gewerkschaftsführer „in jeder Situation im Bunde mit den Klassenfeinden“ gestanden haben. Papier ist geduldig. Da sehen wir ein Konterfei von Stinnes, „flan-kiert von Legien und Leipart. Die beiden müssen sich schon gefallen lassen — ob sie wollen oder nicht — Stinnes an die Seite gestellt zu werden. Dann ein Bild aus der Mottenkiste der Weltkriegszeit, altbekannt aus den damaligen Zuständen erklärlich, wobei man sich auch nicht scheut, die beiden Toten Ebert und David noch nachträglich durch die Gosse zu schleifen. Dann enthält die Seite noch sonstige Photos zum wohl-löblichen Zwecke der Verleumdung und Verdächtigung von Gewerkschaftsführern, obwohl sie in diesem Falle nur unschuldige Opfer unternehmerlicher oder feudaler In-trigen sind. Die Vertreter von Bildung und Besitz rühren ja gern so etwas zurecht; sie haben ein hölli-sches Vergnügen daran, auf diese Weise mit stets bereit-williger Hilfe bolschewistischer Verdrehtungskünste die Proleten kräftig durcheinander zu bringen. So etwas ist für die „Rote Fahne“ immer ein gefundenes Fressen, mag auch der Quell, aus dem sie schöpft, noch so übel duften...

Das Schlußbild setzt dann der Verdrehungskunst der edlen Journalisten von der „Roten Fahne“ die Krone auf. Es zeigt Gewerkschaftsvertreter, die im Februar 1932 zu Siegerwald geladen waren, um sich mit ihm über Arbeitsbeschaffung zu unterhalten. An und für sich ein recht löbliches Bemühen, aber nach An-sicht der Moskauerbeter gräßlichster „Verrat“ von Arbeiterinteressen. Ueber diese Zusammenkunft wird über dem Bilde, aber unter möglichster Einsparung von Druckerschwärze und in starkem Abstände von dem Bilde selbst der nötige Verhetzungsdreck zurecht ge-knetet; unter dem Bilde steht jedoch in hervorragendem Fettdruck: „Dezember 1932: Bei Schleicher.“ Jeder Unbefangene muß den Eindruck haben, daß diese Unschrift zu dem genannten Bilde gehört. Die Ge-sichter kennt keiner und warum sollte denn nicht auch einmal Schleicher einer solchen Unterredung in Zivil beiwohnen, vielleicht zu dem Zwecke diese Sitzung der Mittelwelt gegenüber so zu tarnen, daß der „Verrat“ der Gewerkschaftsführer an ihren Klassen-genossen nicht so auffällig wirkt? Ja, und die mit solchem Zeug gefütterten werden jedenfalls von der „Roten Fahne“ als so fürchterlich blödsinnig ein-geschätzt, daß sie auf solche edlen Tricks ohne weiteres hereinfallen. Und als „würdigen“ Abschluß verkündet dann diese „Agitationsnummer“ unter Einheitsfront-gebrüll in rotm: Fettdruck: „Gewerkschaftskollegen, macht Schluß mit der Leipart-Politik!“

So hätten wir wieder einmal — weil uns wieder- unser Beruf dazu verpflichtet, uns auch hin und wieder einmal das Berliner Moskautblatt anzusehen — „Notiz-genommen“ von ganz unerhörten Gemeinheiten und Verleumdungen aus dieser Klonke gegenüber unsern Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei. Da wirft sich zum Schluß die Frage auf: Kann denn eine Bewegung, die mit ebenso dummen wie gemeiner und verwerflichen Mitteln häntert und die Arbeiter-massen verhetzt, deren Presse vor Lügen und Ver-drehungen geradezu in die Luft stinkt, von den ken-den Menschen noch irgendwie ernst genommen werden? Ist das Marxismus? Ist das die hehre Aufgabe der sozialistischen Lehre, in solcher hunds-gemeinen und betrügerischen Weise Anhänger für den Bolschewismus zu werben? Eine Bewegung, die in dieser Weise ihre Ziele vertritt, ist nichts anderes als ein unabwiderbarer Schandfleck der Arbeiterbewe-gung, und ihre auf diese Weise gewonnenen Anhänger sind nicht etwa überzeugte Marxisten oder Sozialisten; sie sind bedenken- und gedankenlose Anhänger solcher verhetzenden Schlagworte und von Haß und lügen-hafter Verblendung erfüllte Menschen. Mit einer solchen unwissenden und maßlos verhetzten Anhängerschaft wird man aber nie und nimmer sozialistische Ideale verwirklichen können!

## Ein Jahr mit Schaufel und Hacke

Zweihunderttausend Jugendliche aus der Armee von 1,5 Millionen Arbeitslosen unter 25 Jahren waren im vergangenen Sommer im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt.

Es liegen eine Reihe Berichte aus Arbeitslagern vor. Aus ihnen sind gute und schlechte Seiten des freiwilligen Arbeitsdienstes klar zu erkennen. — Der Jung-deutsche Orden, der — im Gegensatz zu unserer Auf-fassung — im freiwilligen Arbeitsdienst sogar einen Ausweg aus der Krise sieht, unterhielt in der Börde-lumme Heide bei Flensburg ein Arbeitslager. Fünf Jugendliche geben Bericht: Mit dem Wunsch von der Strafe wegzukommen und den Sinn des Lebens in der Betätigung, statt in der Muße zu finden, hatten wir uns in die Front des Arbeitsdienstes beim Jungdo eingereiht. Aber es war ein trughafter Traum. Zwar gab es gutes Essen, als wir ankamen; aber die Unter-kunft war menschenunwürdig. Ein eisiger Wind zog durch den für 20 Mann bestimmten Schlafsaal, so daß sich sogar die darin aufgehängten Kleidungsstücke be-wegten. Durch die Decke regnete es auf die Betten. Im Lager befanden sich keine Kleiderschränke, auch gab es vorläufig kein Arbeitszeug und keine langen Stiefel. Ebenso war der zügellose Umgang der Arbeitsfrei-willigen in Gegenwart des zwanzigjährigen Führers alles andere als anregend.

Noch unerhörter sind die Zustände in nationalso-zialistischen Arbeitslagern, wo die Jugend, erziehung in Exerzieren, Strammstehen, Maulhalten, und „Heil-Hitler“-Brüllen besteht. In ganzen Trupps zu 10 bis 20 Mann, sind junge Leute aus den Lagern der Reaktion zum „Sozialen Dienst“ übergelaufen, wenn sie die Be-dingungen, Verhältnisse und die „Kameradschaft“ im Nazilager am eigenen Leibe gespürt hatten. Da sagte ein ehemaliger Hitlerjunge — aus dem Nazilager in

# Der Stukkateur.

Organ für die Interessen der Stukker, Maler, Einbrenner und verwandten Berufsstände.  
Herausgegeben von...  
Verlag...  
Preis...

### Das Kampffahr

Die Kampffahr...  
Das Kampffahr...  
Das Kampffahr...

## Waldowshof: „Das ist ja nicht zum Aushalten.“

Zuerst wurde alles Mögliche versprochen, aber in Wirklichkeit ist alles ganz anders. Nach sieben Wochen hatten die Arbeitswilligen noch kein Stück Wäsche erhalten, obgleich die Träger der Arbeit zur Lieferung verpflichtet sind. Das Essen war unter aller Kanone, nur ein Wesen wurde dabei dick und fett — das Schwein des Lagerinspektors! Die Jungens maritieren in der Küche um Stullen bettelnd, wobei man die etwas bekamen, die beim Koch gut schmusen konnten. Das nennt sich dann Kameradschaft! Gemeinschaftliche Arbeit zwischen den zahlreichen Führern — Lagerleiter, Truppführer, Zugführer, Schreiber und fünf Truppführerwärter, die alle zu befehlen haben — gibt es nicht. Die „Herren“ sitzen beim Schreiber im warmen Zimmer und kümmern sich den Teufel um die Arbeitswilligen. — Haupt-sache im Arbeitsdienst der Nazis ist natürlich der Wehr-„Sport“. Irgendwelchen Bildungsunterricht gibt es nicht. Die Geländebungen beginnen mit Himlegen, Aufstehen und ähnlichen „Scherzen“ mit anschließendem Säuberungsdienst für das total verschmutzte Zeug. Selbst Handgranatenwerfen lernt man in Waldowshof, und Karabiner soll es demnächst auch noch geben. Außerdem sind in diesem farnosen Lager Betrügereien und Diebstähle der Kameraden untereinander an der Tagesordnung. — Das sind nur zwei Beispiele von vielen. Welch „pädagogischer“ Einfluß wird hier ausgeübt. — Daß es auch anders zu machen geht, zeigen die Arbeitslager des „Reichsbanners“ und des „Sozialen Dienstes“, die starken Zulauf aus allen Kreisen der werktätigen Jugend haben. Die Arbeitszeit beträgt in diesen Lagern gewöhnlich sechs Stunden täglich. Gym-nastiklehrer sorgen für körperliche Ausbildung, volks-wirtschaftlicher und staatsbürgerlicher Unterricht am Nachmittag gibt den Jugendlichen geistige Anregung, die für eine Gemeinschaft unbedingt erforderlich ist. Die Jungens erhalten bei ihrer Ankunft Unterhosen, Hemden, Socken und Arbeitsschuhe. In dem Lager Burgholz im Wuppertal bekommen sie sogar die Decken- und Schlafsäcke als Eigentum mit, wenn die Lagerzeit vorüber ist. Aus erklärlichen Gründen ist die Arbeitsleistung in diesen Lagern viel besser, als beim Soldatendrill der Nazis. In Forst in der Lausitz arbeitet eine Reichsbannergruppe und eine Nazikolonnie an der Regulierung des Neideflusses. Dort wurde von dem neutralen Baurat, der die Arbeiten überwacht, erklärt, daß die Reichsbannergruppe wertvolle Arbeit leistet, während der Nazitrupp aus untauglichen kindlichen Gemütern besteht, die keine ernsthafte Arbeit leisten wollen und können. Der Hauptwert wird in diesen Arbeitslagern auf die freiwillige Gemeinschaft gelegt, die aus der Selbstverwaltung der Jugend hervorgehen muß. Der Lagerleiter ist den Jungens Freund, Helfer und Organisator der Arbeit. Irgendwelche Befehlsgewalt steht ihm nicht zu. Die einzige Strafe ist die Verweisung vom Lager, die aber beispielsweise in Forst noch nicht vorgekommen ist. Dort erwarten die Arbeitswilligen mit Bangen den Tag, wo das Lager nach vorgeschriebener Zeit von 40 Wochen wieder aufgelöst wird und sie zurück müssen in ihr zermürbendes Arbeitslosendasein.

Der Arbeitsdienst ist selbst in der freiwilligen Form kein Ideal. Er kann niemals die ordnungsgemäße Arbeitsstelle im erlernten Beruf ersetzen. Aber von richtigen Menschen geführt, kann er zu einem wert-vollen Krisenbehelf für unsere notleidende Jugend werden. Wenn wir nicht den nationalitätischen Ge-schäftemachern der Reaktion das Feld überlassen wollen, dürfen wir uns nicht ausschalten. Denn wer nicht zu uns gehen kann, der läuft zum Gegner. Die Aufgabe aller dieser, die ernsthaft um das Wohl der Jugend besorgt sind, muß es deshalb sein alle Schäden und Auswüchse des Arbeitsdienstes aufzudecken und auszumerzen.

## Gerekes Sofort-Programm

Kaum war unsere letzte „Grundstein“-Nummer in die Lande geflattert, da verkündete auch schon der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung durch den Rundfunk sein Sofort-Programm. Nachdem er die bereits im vorigen „Grundstein“ erörterten Pläne über den Bau von Wasser- und Landstraßen, Kleinver-lungen, bäuerlichen Siedlungen und Eigenheimen erwähnt, erläuterte er sein eigenes Sofort-Programm. Nach diesem Programm sollen den Trägern öffentlicher Arbeiten zunächst bis 500 Millionen Mark Darlehen gegeben werden. Als Darlehensgeber sollen die Gesell-schaft für öffentliche Arbeiten und die Rentenbank-Kreditanstalt fungieren. Träger der Arbeiten sollen zu-nächst nur sein Reich, Länder, Gemeinden, Gemeinde-verbände, sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts und gemischtwirtschaftliche Betriebe. Jede öffentliche Körperschaft soll beschließen, welche Arbeiten sie für-vordringlich und unentbehrlich erachtet. Bedingung ist, daß die Arbeiten volkswirtschaftlich wertvoll und not-wendig sind. Sie sollen möglichst im Jahre 1933 be-en-det werden. Die Arbeiten sollen grundsätzlich an Un-ternehmer vergeben werden, wobei die mitt-leren und kleineren Betriebe in Handwerk und Gewerbe überwiegend zu berücksichtigen wären. Die Arbeiter sollen zu Tarifsätzen entlohnt werden; die Arbeitszeit soll 40 Stunden wöchentlich nicht überschreiten.

# Der Bauhilfsarbeiter

Organ für die Interessen der Bauhilfsarbeiter, Maler, Einbrenner und verwandten Berufsstände.  
Herausgegeben von...  
Verlag...  
Preis...





# UNTERHALTUNG UND WISSEN

## Gewerkschaftliche Silvestergedanken

Nach ehernen Gesetzen und in ewigem Gleichmaß schwingt sich die Erde um die Sonne. Jahr auf Jahr verfliehet. Und wieder stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres. Aber die Jahreswende ist nicht mehr wie früher die Stunde heilschaulich-friedlicher Feier der Behäbigkeit. Das Leben der Sorge beherrscht die Zeit. Und dennoch sollten wir unserer kosmischen Verbundenheit mit Weltall, Zeit und Raum immer wieder eingedenk sein. Die Rätsel des Werdens und Vergehens, die Wunder des Weltalls sollten auch uns in schlichter Mußestunde zum Nachdenken anregen, einer der größten Denker, Wolfgang Goethe, war einer der allergrößten Bewunderer des Unbegreiflichen. Nur wer in Ehrfurcht vor dem Unbegreiflichen ist, wartend, liebend, hoffend, glaubend, hat die geistige Reife, wie der Weltgestalter sie braucht. Der ist bescheiden gegenüber dem Werk, dem er dient, und doch voll Seele und Größe. Der ist nichts gegenüber dem Ganzen und dennoch alles. Der sieht Grenzen des Könnens und der Kraft und doch über den Tag hinaus das unbegreifliche Unmöglich-Mögliche eines Morgen. Dem ist die Ehrfurcht zur handelnden Energie geworden, und als Liebe erlebt er das große Wunder des Alleinseins tagtäglich gegenüber dem Weltwerk, dem er dient.

Sich ein Menschum, das im Unendlichen des Unbegreiflichen wurzelt, braucht unser Gewerkschaftskampf. Er wird nur aus seelischer Treue und stitlicher Größe derer, die ihn führen. Und darum hat unser Kampf auch Stunden der Ehrfurcht nötig, Stunden der tiefsten Besinnung, Stunden des Erlebens des großen Wunders, das das Leben ist.

Seht doch das Wunder des Lebens um euch herum! Wie kämpfte man von allen Seiten und mit allen Mitteln gegen das organisierte Volk! Man suchte es zu zersplittern, müde zu machen durch Hunger und seelisch zu zermürben. Schier unerträglich war die Last. Ist sie noch. Und viele haben nicht die geringste Hoffnung auf Besserung. Sie sehen nur dunkles Chaos ringsum und vor sich. Und doch ist die Bewegung unerschütterlich...

Prof. Rubner, der große Gelehrte, veröffentlichte einmal wissenschaftliche Ausführungen über den Zusammenhang zwischen Idealismus und Leib, Essen und Seele. In Not ändert sich die ganze Stimmung, das Mürrische überwiegt, aus Optimisten werden Pessimisten, schließlich kommt es zur völligen Geisteslosigkeit und Gleichgültigkeit und dem Mangel der Gefühle für alles Höhere und Ideelle. Und trotzdem heute dieser unerschütterliche Glaube bei Millionen! Und wenn man auch wankend und müde wird — die Masse als Masse und Kraft und Kern steht fest. Und über allem Elend steht sieghaft und unüberwindlich der Glaube an Recht und der Wille zur Freiheit und die organisierte Massenkraft der Solidarität.

Wir nehmen das alles viel zu leicht hin. Lohnt es sich nicht, einmal in Ehrfurcht dessen zu gedenken, das da zum Ausdruck kommt? Not, Hunger, oft Verzweiflung und doch dieser unerschütterliche Lebenstrieb, der dennoch glaubt.

Die Roheit dieser Ordnung kriegt es nicht klein. Es will. Es trotzt. Es kann. Ungerechtigkeit herrscht heute, wie sie früher nie zum Ausdruck kam. Und doch dieses starke Bewußtsein des Rechts und diese felsenfeste Überzeugung, daß das wird, allen Gewalten zum Trotz, was da im Takte des kleinen Menschenherzen zittert!

Fühlst du nicht das Wunder des Heiligsten im Volk? Das Erleben des Göttlichen in den schlichtesten Menschen? Ahnst du nicht, was solche Energien bedeuten? Stehst du nicht mitten in all deiner Weisheit, vor dem großen Unbegreiflichen, das da aus solcher Menschenseele einmal wird?

Erlebe dein Volk! Sei Volkskind mit deinem Volke! Erfüllt von all diesem Unbegreiflichen tiefsten Glaubens und trotzendster stitlicher Kraft! Ahne das Unerfaßliche eines herrlichen Morgen, das da heute im Rechtsgefühl deines schaffenden Volkes will! Und du gehst bewußt in das neue Jahr. Brüderlichstark. Erfüllt von dem Gedanken deines Werkes. Das da schreitet mit dir und durch dich und in all deinen Brüdern vorwärts. Trotz alledem vorwärts! Hinauf!

### Weißt du,

daß schon die alten Griechen hohle Mauern mit Beton ausgegossen haben?  
daß die älteste Form des Baggers der Stangenbagger ist?

daß der Gärtner J. Monier in Paris 1867 ein französisches Patent auf die Herstellung von Blumenkübeln aus Zementbörten, in den Eisennetzwerk eingebettet wurde, nahm?

daß Gustav Adolf Wayss das Monierpatent für Deutschland erwarb und in Berlin eingehende Versuche begann, die zum ersten Male den Konstruktionsgedanken der Eisenbeton-Bauweise erkennen ließen?

daß K. v. Leibbrand 1893 als erste große Betonbrücke die Donaubrücke bei Munderkingen mit 50 m Spannweite baute?



Michaelis.

## Zum neuen Jahr!

Das alte Jahr versinkt in Not und Nacht, Es hat des Elends allzuviel verbrochen, Es hat dem Proletariat Enttäuschung nur gebracht, Statt Brot nur Steine und statt Fleisch nur Knochen! Die Arbeitslosigkeit war groß wie nie, Sie würgte an der breiten Massen Leben, Vernichtete so manche Energie, So manches zukunftsfrohe Aufwärtstreben!

Das war der Reaktion ein fettes Fressen — Sie nützte ihre Zeit! Und die Parole Bleib Lohn und Lohnbau! Man brüllte wie besessen, Daß auch das Arbeitsrecht der Teufel hole! Darzwischen hallte schrill das Mordgeschrei Auf Abban aller sozialen Rechte — Der Kampfdruck war: Der Proletarier sei Herabgedrückt zum willenlosen Knecht!

Oho, ihr Herren, das war nicht so leicht! Obwohl die Not der Arbeit Heer unwittert, So blieb das schwarze Ziel doch unerreich! Und die Gewerkschaftsfront blieb unerschütter! Gewiß, so manches Gute ward zerhackt, Doch wie der Arbeit Feinde es auch drehten: Trotz aller schweren Ungunst blieb intakt Die Abwehrfront der kämpfenden Proleten!

Und nun geht es hinein ins neue Jahr In einer Zeit der Krise und des Hasses! Und dieses neue Jahr, es wird aus Haar Dem alten gleichen, es ist möglich, daß es An Kampf und Not das alte überflügelt, Und daß die Reaktion erneut zum Angriff bläst, In ihren Machtgelüsten ungezügelt, Und die brutale Faust dem Volke fühlen läßt!

Wohlan! Mit Mut hinein ins neue Jahr! Und gibt es Kampf, wir werden ihm nicht weichen! Merkt es, ihr Herrn vom Eisen, Schlot und Arr! Ihr werdet eure Ziele nie erreichen! Wetzt nur die falschen Waffen zum Gefechte, Wir trotzen stolz und mutig der Gefahr! Wir stehen ein für unsre Menschenrechte Trotz alledem! Hinein ins neue Jahr! Taets.

daß Franklin im September 1752 den ersten Versuchsblitzableiter errichtete und daß St. Jakob in Hamburg 1769 den ersten Blitzableiter in Deutschland erhielt?

daß die Bleisolation gegen Feuchtigkeit zuerst 1822 vorgeschlagen wurde?

daß man im alten Rom nur mit Luftziegeln baute, d. h. mit Ziegeln, die an der Luft getrocknet, nicht im Feuer gebrannt waren? Erst mit der Uebervölkerung Roms wurde der gebrannte Stein zum mehrstöckigen Bauwerk eine Notwendigkeit;

daß die erste Maschine zum Formen von Ziegelsteinen von John Ethingington im Jahre 1619 erfunden wurde?

daß Karl Hoppe in Berlin drei gewaltige Bautenhebungen vollbrachte? 1858 hob er ein Werkstätten-

dach von 47 m Länge und 16 m Breite und baute ein Stöckwerk von 5 m Höhe darunter; 1878 hob er das von Schinkel erbaute 20 m hohe Nationaldenkmal um 8 m, und 1888 hob er das auf ebener Erde montierte Eisendach eines Gasbehälters der Berliner Städtischen Gaswerke;

daß man in Massachusetts (USA.) ein Haus aus 65 000 Tageszeitungen und etlichen tausend Zeitschriften erbaut hat?

daß der größte Speicher des europäischen Festlandes ein Silo in Königseggberg ist, der 40 m hoch ist und 60 000 Tonnen faßt?

daß es in Deutschland etwa 50 Baugewerkschulen gibt, die neuerdings das Recht haben, den Titel Baumeister zu verleihen?

daß die älteste Bauschule im Jahre 1831 vom Kreisbaumeister Fr. L. Haarmann in Holzminden ins Leben gerufen wurde?

daß im Jahre 1512 ein Architekt die erste Numerierung eines Häuserviertels in Paris vornahm, daß aber sein Beispiel keine Nachahmung fand? Erst von 1789 ab wurden die Pariser Häuser allgemein numeriert, in Berlin erst von 1798 ab;

daß noch im 18. Jahrhundert Eingaben von Stellmachern und Schmieden gemacht wurden, worin dringend gebeten wurde, man möge die Wege nicht instand setzen, weil sonst kein Rad mehr bräuh und ein ehrliches Handwerk verhungern müßte?

daß 1833 die erste asphaltierte Straße in Paris angelegt wurde?

daß die erste deutsche Stadt, die Straßenbeleuchtung erhielt, Hamburg war (1675)?

daß 1184 Philipp II. den Befehl erließ, in Paris die Straßen mit Steinen zu pflastern, was dann zwei Jahre später auch geschah?

daß im August des Jahres 1765 die am Bau der neuen Kaserne vor dem Königstor beschäftigten Maurer und Zimmerleute deshalb die Arbeit niederlegten, weil das Blut eines Hundes, dem ein Scharfrichterknecht erschlagen hatte, ein Stück Bauholz bespritzt hatte? Sie weigeren sich weiter zu arbeiten, wenn nicht dieses Bauholz wieder „ehrlieh“ gemacht wurde. Durch eine große Feier in Anwesenheit des Berliner Magistrats und durch eine Rede des Kriminalrichters wurde die „Unehrlichkeit“ wieder von dem Bauholz genommen;

daß Chicago zur Weltausstellung 1933 den höchsten Turm der Welt baut? Man berechnet die Bauzeit der „Eisernen Nadel“, die 630 m hoch werden soll, auf sechs Monate.

## Forderung an die Reichsregierung

Jetzt ist es endlich an der Zeit, auch Taten uns zu zeigen! Der Hunger der Millionen schreit; nur Brot bringt ihn zum Schweigen!

Die Reden haben wir nun satt und auch die Wohlfahrtsgaben! Wir auf dem Land und in der Stadt, wir wollen Arbeit haben!

\*\*\*\*\*

### Krachforschung.

In Durban, Natal, hat man Lautforschungen angestellt, um herauszubekommen, ob unsere Geräusche die Konkurrenz mit dem Lärm im Dschungel aufnehmen können. Ein Mikrophon und ein Meßinstrument für Tonwellen haben das Urteil nicht gerade gesprochen aber doch aufgenommen, und zwar nicht ohne eine gewisse misanthropische Schadenfreude. Es lautet:

Was den Löwen anbetrifft, so ist dieser königliche Brüller ein Waisenknecht gegen den Elefanten. Die Stimme des Dickhäuters ist um vier Grad kräftiger als das Löwenorgan.

In einem Büro von durchschnittlicher Lautstärke aber geht es nur ungefähr so laut zu wie in einem Orang-Utan-Käfig. Wer macht denn da so viel Krach? Wir sind doch gewiß keine Weiberfeinde, und dem Mikrophon und dem feinen Meßinstrument wird man den Vorwurf mangelhafter Objektivität wohl nicht zu machen wagen — es steht jetzt fest, daß das Tonvolumen einer Frauenstimme dem Grunzen eines Flußpferdes entspricht. Ganz zu schweigen davon, daß Frauen, wenn sie laut sind, erwiesenermaßen lauter werden als männliche Lautsprecher.

Ja, ihr Tonvolumen, wenn sie Krach machen, geht bereits über die Lärmgrenze hinaus. Unter Lärmgrenze versteht man als Krachforscher das Stadium des Lärms, das ein normales Nervensystem gerade noch unbeschädigt ertragen kann. Aber die Frauen... Das Geklapper von Schreibmaschinen ist ein Kinderspiel dagegen, es entspricht allenfalls an Tonstärke einem kleinen Vogelgesang.

Wie laut trompetet ein Elefant? Noch lauter als eine gebremste Straßenbahn, Fabriksriechen, Omnibusse, Motorräder und Kantippen überschreiten mit Vorliebe die Lärmgrenze, kein Dschungel kommt gegen sie auf. Wer wüßte nicht ein leises Lied davon zu singen? Wer tauschte nicht als Ehemann gern seine Straßenbahnkarte gegen ein Billett Berlin-Dschungel ein?

L.H. im „B.T.“

# Dachdecker-Zeitung

Wochenblatt des Zentral-Verbandes der Dachdecker Deutschlands

## Die 23. Woche, ein Wendepunkt

Wenn diese Zeitschrift in die Hände vieler Dachdecker kommt, so ist dies ein Zeichen dafür, dass die Dachdecker-Zeitung in der Öffentlichkeit eine gewisse Bekanntheit erlangt hat. Dies ist ein Erfolg, den wir uns nicht erlauben dürfen, ohne die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen der Redaktion zu danken. Die Redaktion der Dachdecker-Zeitung besteht aus einer Gruppe von engagierten Fachleuten, die sich für die Interessen der Dachdecker einsetzen. Die Redaktion ist in der Lage, die neuesten Nachrichten und Informationen aus der Branche zu sammeln und zu veröffentlichen. Die Dachdecker-Zeitung ist ein wichtiges Medium für die Dachdecker, um sich über die neuesten Entwicklungen in der Branche zu informieren. Die Redaktion der Dachdecker-Zeitung ist stolz darauf, die Interessen der Dachdecker zu vertreten und für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu kämpfen. Die Dachdecker-Zeitung ist ein wichtiges Instrument für die Dachdecker, um ihre Interessen zu vertreten und für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu kämpfen.

### AUS DER SOZIALGESETZGEBUNG

#### Unfall- und Gesundheitsschutz beim Freiwilligen Arbeitsdienst

Für den Freiwilligen Arbeitsdienst gelten sowohl die reichsgesetzlichen Vorschriften über die gewerbliche Unfallversicherung, als auch die Vorschriften über den Arbeitsschutz, Sonntagsruhe, Gefahrenschutz und Schutz der Jugendlichen. Für die Überwachung der Durchführung der behördlichen Arbeitsschutzbestimmungen und der Unfallverhütungsvorschriften sind die Gewerbeaufsichtsbeamten und die technischen Aufsichtsbekannteten der Tiefbauberufsgenossenschaft zuständig. Ausgenommen sind Bodenverbesserungsarbeiten und Arbeiten zur Herrichtung von Siedlungs- und Kleingartenland, die durch Verordnung über den FAD, als landwirtschaftliche Arbeiten ausgewiesen sind. — In der letzten Zeit haben sich bei Arbeiten des FAD, einige schwere Unfälle ereignet, bei denen drei Arbeitsdienstwillige getötet und einer schwer verletzt wurden. Die Ursache liegt in der völlig ungenügenden Überwachung der Arbeitsstellen des FAD, und der fachlichen Unkenntnis der Arbeitsdienstwilligen. Der Vorstand des ADGB, hat deshalb dem Reichsarbeitsminister Vorschläge zur Abhilfe unterbreitet: Schärfere Überwachung der Arbeiten des FAD, durch die Unfallverhütungsträger; Änderung der Verordnung, die Bodenverbesserungsarbeiten und Arbeiten für die Herrichtung von Siedlungsland als landwirtschaftliche Arbeiten betrachtet; Überwachung der Arbeiten einschließlich der Lager des FAD, durch die staatliche Gewerbeaufsicht sowie Hinzuziehung der Baupolizei zur Arbeitsüberwachung des FAD. — Wir hoffen, daß der Reichsarbeitsminister diese Forderungen im Interesse der Arbeitsdienstwilligen erfüllt.

### Werbe- und Bildungsarbeit

Wieviel Prozent? Die wesentlichste Aufgabe im Bauarbeiterschutz ist die Unfallverhütung. Je mehr Unfälle vermieden werden, um so besser. Da sich aber nun einmal Unfälle ereignen, ist es ebenso unerlässlich, sich für die Opfer der Arbeit einzusetzen. Zwar besteht eine Unfallversicherung. Wer aber einen Unfall erleidet, wird bald merken, daß es Schwierigkeiten vielerlei Art zu überwinden gibt, um seine

**Nr. 122. Rechte Hand**  
(Mittel- und Ringfinger)

Beschäftigungsart: Arbeiter.  
Unfallfolge: Verlust des Mittelfingers, angeblich geringe Strafbüße des Ringfingers und geringe Schwäche des Armes (die Muskulatur nicht um 1 cm hinter der Norm zurück).  
Erwerbsvermögen: 0 % (nach Gewöhnung).

Entsch. d. Arb. G. v. 21. 10. 06.  
Gründe für dauernde Befassung der Rente von 10 %.

Entsch. d. R. V. A. v. 11. 10. 09.  
Gründe für Aufhebung der Rente.

Beispiel für Rentenentzug  
Aus der Lichtbilderserie „Wieviel Prozent?“

Ansprüche geltend zu machen. — In unserer Lichtbilderserie „Wieviel Prozent?“ werden alle damit zusammenhängenden Fragen erörtert. Sowohl der Gang des Verfahrens zum Erlangen einer Rente als auch die Rentenfestsetzung und die Berufungen sowie sonstige mit der Unfallversicherung zusammenhängende Fragen sind bildlich behandelt. — Die Serie wird im Januar und Februar ausgehoben.

### Aus den Baugewerkschaften

Aachen (Jubiläumsgedächtnis) Am 23. Dezember hielten wir eine kleine Feier ab, um der fünfundsiebenzigjährigen Zugehörigkeit von sieben Kollegen zu gedenken. In seiner Festrede behandelte Kollege Heinrich die Gründung und Entstehung der Organisation am Orte, schilderte die Schwierigkeiten in der damaligen Zeit, um dann im besonderen der Tätigkeit der Jubilare zu gedenken. Zwei davon gehören noch heute unserm Vorstande an und leisten außerdem die für die Organisation so nötige Kleinarbeit. Ein Jubilare kam zugleich auf eine fünfundsiebenzigjährige Tätigkeit als Unterkassierer zurückblicken, für welche Tätigkeit diesem Kollegen besonderer Dank abgestattet sei. So sind diese Jubilare ein leuchtendes Vorbild für unsere Jugend. Sie mußte sich bemühen, ebenfalls zu Funktionärämtern aufzusteigen, den Werbegedanken

sorgfältig zu pflegen und in jeder Weise die Zwecke der Organisation durchzusetzen. — Ein Quartett des Volkstheaters (Schalmekapelle) verschönte die schlichte Feier. — Dieses Fest dürfte dazu beigetragen haben, den Organisationsgedanken zu stärken und manchen Wankelmütigen in seiner Überzeugungstreue zu befestigen.

**Finsterwalde (Lohnrückerei)** In diesen Zeiten des grauenvollsten Elends sollte man annehmen, daß die Arbeiter alles aufbieten, um jenem Gezücht, das in diesen traurigen Zeiten aus den Knochen der Arbeiter Exportprobleme herauszuschinden möchte, mit vereinten Kräften entgegenzutreten. Aber leider versuchen manche Kollegen, sich unter Ausschaltung des Tariflohn und durch Schieben von Überstunden Arbeit zu verschaffen. Die Folge ist, daß die tarifreuen Kollegen angesichts solchen traurigen Verhaltens auf der Strecke bleiben. Ein Fall aus neuerer Zeit: Früher war der Mann Mitglied unseres Bundes, später wechselte er aus Ständedünkel zum Polierbündel über. Und dann erkannte er endlich seinen wahren Beruf als Unternehmerrückerei. Er glaubte, daß seine Zukunft bei seinen drei Söhnen liege. Die eine war Bauschüler und ist jetzt Techniker, der zweite ist Maurer, der dritte, die „Seele“ des ganzen, hat die Maschinenbaulehre absolviert. An Hand dieser Stützen wurde ein Geschäft aufgemacht, und zwar unter dem Namen Paul Walter in Eichholz bei Finsterwalde. Und nun machte diese „Firma“ in Schundkonkurrenz. Bei Vergebung der Neubauten der städtischen Bergmühsiedlung waren genügend und auch billige Offerten abgegeben, aber Walter bekam es fertig, den Preis bei fünf Vierfamilien-Reihenhäusern noch um 6500 M zu unterbieten. Der Magistrat verlangte bei Vergebung der Arbeit, Walter müsse 15 erwerbslose städtische Wohlfahrtsempfänger als Arbeiter-Tariflohn bezahlen. Diesen Kollegen wurde der Herr Walter eingestellten Arbeiter wurden unter Tarif bezahlt. Auf diese Weise rief die Firma Walter in diesem Jahre fast sämtliche Bauvorhaben an sich; sie schlug jede Konkurrenz. Bei allen Privatbauten hat Walter untertariflich entlohnt. Stets zahlte er 10—15 Pf. je Stunde niedriger. Außerdem wurde auch ein Teil der Abzüge für Krankenkasse, Erwerbslosenbeiträge und Invalidenmarken „eingespart“. Heute besitzen sich die dort beschäftigt gewesen Kollegen darauf, daß der Verband ja auch noch da ist. Aber leider kommen sie mit dieser Erkenntnis zu spät. Ihre Restlohngehälter und die zuviel abgezogenen Beiträge sind futsch. Das kommt davon, wenn man eine solche Bahn betritt. Würden alle Kollegen streng auf den Tariflohn halten, dann hätte diese „Firma“ nicht die gesamte Arbeit an sich reißen können; auch andere Unternehmer hätten etwas abbekommen. So viel Courage sollte heutzutage noch jeder Kollege aufbringen, im Bedarfsfall zum Vorstand der Baugewerkschaft zu gehen und den Tariflohn einzulassen. In jenen Fällen, wo wir die Firma Walter verklagt haben, kamen die Kollegen auch zu ihrem Recht. Das ist ein Beweis dafür, daß ein Tarifrecht immer noch besteht; nur sollten die Kollegen das auszuwerten verstehen. Aber lieber schimpft man auf den Vorstand und erwartet von der „besseren Zukunft“ das übliche Halbesiedel sind solche Vorkommnisse gute Lehren für unsere Kollegen insofern, als sie künftig mehr Rückgrat besitzen und unter keinen Umständen zu untertariflichen Löhnen Beschäftigung annehmen.

**Hannover.** Auch hier mehren sich die Fälle, wo Unternehmer versuchen, den Tarifvertrag zu umgehen und niedrigere Löhne zu zahlen. Dazu gehört in erster Linie der Unternehmer Bartels in Hoyer, Kreis Burghardorf. Er führt in Kirdrore sowie auch in Reihem Arbeiten aus. In Kirdrore beträgt der Stundenlohn für einen Maurer 93  $\frac{3}{4}$ , in Reihem 93  $\frac{3}{4}$ . Bartels zahlte jedoch in Kirdrore nur 50  $\frac{3}{4}$ . Nachdem der Kollege entlassen war, wurde Klage erhoben und Bartels verurteilt, 66,16 M Lohn nachzuzahlen. In Reihem bekamen die Bauhilfsarbeiter statt 77  $\frac{3}{4}$  nur 62  $\frac{3}{4}$ . Auch hier wurde Klage eingereicht und Bartels ebenfalls verurteilt, den zuwenig gezahlten Lohn nachzuzahlen. Da in einem Fall die Klage zweier Kollegen zu einer Klage zusammengezogen war, war das Urteil berufungsfähig. Bartels legte Berufung ein. Aber auch das nützte ihm nichts. Allerdings wurde zuletzt noch auf Vorschlag des Vorsitzenden des Landesarbeitsgerichtes ein Vergleich geschlossen; aber erst, nachdem der Vorsitzende dem Unternehmer, Bartels gesagt hatte, wenn er sich nicht auf den Vergleich einließ, würde er verurteilt. Bartels mußte dem einen Kollegen 150 M und dem anderen 120 M nachzahlen. Im dritten Fall kam es zu einem Vergleich, wonach Bartels 100 M zahlte. — Es braucht sich niemand Lohnabzug gefallen lassen. Voraussetzung ist aber, den Unternehmer darauf aufmerksam zu machen, daß der gezahlte Lohn nicht dem Tariflohn entspricht und dieser gefordert wird. Droht der Unternehmer mit Entlassung, sollen die Kollegen ruhig weiterarbeiten. Wenn sie später entlassen werden, können sie dann den zuwenig gezahlten Lohn einklagen. Wird so gehandelt, dann wird der Unternehmer verurteilt, den Lohn nachzuzahlen.

### Aus den Fachgruppen

**Asphaltierer**  
Dortmund (Asphaltiererstreik). „Der rote Wahlsieg in Dortmund, der uns zur stärksten Partei machte, wurde von den Dortmunder Asphaltierern richtig ausgewertet. Montagmorgens traten die Genossen in den Streik um Lohnhöhung.“ So verkündete ebenso bildlich wie großspurig das kommunistische Blatt „Westfälischer Kämpfer“ am 10. November. Da nur 13 Asphaltierer um diese Zeit in Arbeit standen, war es ein leichtes, einen „Streikbeschuß“ herbeizuführen. 39 Wohlfahrtsunterstützung beziehende Asphaltierer beschlossen also diesen Streik, zu dem die RGO aufgerufen hatte. Natürlich wurde sofort der Klingelbeutel geschwungen, während die von dem Streik in Mitleidenschaft gezogenen Asphaltierer von ihren Organisationen unterstützt wurden. Der Betselsack der RGO, brachte, wie immer, wenig ein. Und so verschwiegen denn die Männer der

# Der Asphaltarbeiter

Offizielles Organ des Verbandes deutscher Asphaltierer, Pflasterer und Bauhilfsarbeiter

Die Ziele der Bewegung sind: 1. Die Erhaltung der Arbeitsplätze. 2. Die Erhöhung der Löhne. 3. Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen. 4. Die Bekämpfung der Konkurrenz. 5. Die Unterstützung der Arbeiterinnen und Arbeiter. 6. Die Förderung der sozialen Arbeit. 7. Die Bekämpfung der Unmoral. 8. Die Förderung der Kultur. 9. Die Bekämpfung der Drogen. 10. Die Förderung der Jugend. 11. Die Bekämpfung der Kriminalität. 12. Die Förderung der Wissenschaft. 13. Die Bekämpfung der Armut. 14. Die Förderung der Gesundheit. 15. Die Bekämpfung der Krankheit. 16. Die Förderung der Erziehung. 17. Die Bekämpfung der Unwissenheit. 18. Die Förderung der Kunst. 19. Die Bekämpfung der Unästhetik. 20. Die Förderung der Sportbewegung. 21. Die Bekämpfung der Unsportlichkeit. 22. Die Förderung der Musik. 23. Die Bekämpfung der Unmusikalität. 24. Die Förderung der Literatur. 25. Die Bekämpfung der Unliterarität. 26. Die Förderung der Theaterbewegung. 27. Die Bekämpfung der Untheatralität. 28. Die Förderung der Filmkunst. 29. Die Bekämpfung der Unfilmlichkeit. 30. Die Förderung der Photographie. 31. Die Bekämpfung der Unphotografierbarkeit. 32. Die Förderung der Malerei. 33. Die Bekämpfung der Unmalerei. 34. Die Förderung der Bildhauerei. 35. Die Bekämpfung der Unbildhauerei. 36. Die Förderung der Musikinstrumente. 37. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 38. Die Förderung der Musikinstrumente. 39. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 40. Die Förderung der Musikinstrumente. 41. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 42. Die Förderung der Musikinstrumente. 43. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 44. Die Förderung der Musikinstrumente. 45. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 46. Die Förderung der Musikinstrumente. 47. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 48. Die Förderung der Musikinstrumente. 49. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 50. Die Förderung der Musikinstrumente. 51. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 52. Die Förderung der Musikinstrumente. 53. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 54. Die Förderung der Musikinstrumente. 55. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 56. Die Förderung der Musikinstrumente. 57. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 58. Die Förderung der Musikinstrumente. 59. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 60. Die Förderung der Musikinstrumente. 61. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 62. Die Förderung der Musikinstrumente. 63. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 64. Die Förderung der Musikinstrumente. 65. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 66. Die Förderung der Musikinstrumente. 67. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 68. Die Förderung der Musikinstrumente. 69. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 70. Die Förderung der Musikinstrumente. 71. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 72. Die Förderung der Musikinstrumente. 73. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 74. Die Förderung der Musikinstrumente. 75. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 76. Die Förderung der Musikinstrumente. 77. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 78. Die Förderung der Musikinstrumente. 79. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 80. Die Förderung der Musikinstrumente. 81. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 82. Die Förderung der Musikinstrumente. 83. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 84. Die Förderung der Musikinstrumente. 85. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 86. Die Förderung der Musikinstrumente. 87. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 88. Die Förderung der Musikinstrumente. 89. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 90. Die Förderung der Musikinstrumente. 91. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 92. Die Förderung der Musikinstrumente. 93. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 94. Die Förderung der Musikinstrumente. 95. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 96. Die Förderung der Musikinstrumente. 97. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 98. Die Förderung der Musikinstrumente. 99. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 100. Die Förderung der Musikinstrumente. 101. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 102. Die Förderung der Musikinstrumente. 103. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 104. Die Förderung der Musikinstrumente. 105. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 106. Die Förderung der Musikinstrumente. 107. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 108. Die Förderung der Musikinstrumente. 109. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 110. Die Förderung der Musikinstrumente. 111. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 112. Die Förderung der Musikinstrumente. 113. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 114. Die Förderung der Musikinstrumente. 115. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 116. Die Förderung der Musikinstrumente. 117. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 118. Die Förderung der Musikinstrumente. 119. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 120. Die Förderung der Musikinstrumente. 121. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 122. Die Förderung der Musikinstrumente. 123. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 124. Die Förderung der Musikinstrumente. 125. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 126. Die Förderung der Musikinstrumente. 127. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 128. Die Förderung der Musikinstrumente. 129. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 130. Die Förderung der Musikinstrumente. 131. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 132. Die Förderung der Musikinstrumente. 133. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 134. Die Förderung der Musikinstrumente. 135. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 136. Die Förderung der Musikinstrumente. 137. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 138. Die Förderung der Musikinstrumente. 139. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 140. Die Förderung der Musikinstrumente. 141. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 142. Die Förderung der Musikinstrumente. 143. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 144. Die Förderung der Musikinstrumente. 145. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 146. Die Förderung der Musikinstrumente. 147. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 148. Die Förderung der Musikinstrumente. 149. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 150. Die Förderung der Musikinstrumente. 151. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 152. Die Förderung der Musikinstrumente. 153. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 154. Die Förderung der Musikinstrumente. 155. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 156. Die Förderung der Musikinstrumente. 157. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 158. Die Förderung der Musikinstrumente. 159. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 160. Die Förderung der Musikinstrumente. 161. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 162. Die Förderung der Musikinstrumente. 163. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 164. Die Förderung der Musikinstrumente. 165. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 166. Die Förderung der Musikinstrumente. 167. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 168. Die Förderung der Musikinstrumente. 169. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 170. Die Förderung der Musikinstrumente. 171. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 172. Die Förderung der Musikinstrumente. 173. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 174. Die Förderung der Musikinstrumente. 175. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 176. Die Förderung der Musikinstrumente. 177. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 178. Die Förderung der Musikinstrumente. 179. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 180. Die Förderung der Musikinstrumente. 181. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 182. Die Förderung der Musikinstrumente. 183. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 184. Die Förderung der Musikinstrumente. 185. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 186. Die Förderung der Musikinstrumente. 187. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 188. Die Förderung der Musikinstrumente. 189. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 190. Die Förderung der Musikinstrumente. 191. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 192. Die Förderung der Musikinstrumente. 193. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 194. Die Förderung der Musikinstrumente. 195. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 196. Die Förderung der Musikinstrumente. 197. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 198. Die Förderung der Musikinstrumente. 199. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 200. Die Förderung der Musikinstrumente. 201. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 202. Die Förderung der Musikinstrumente. 203. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 204. Die Förderung der Musikinstrumente. 205. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 206. Die Förderung der Musikinstrumente. 207. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 208. Die Förderung der Musikinstrumente. 209. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 210. Die Förderung der Musikinstrumente. 211. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 212. Die Förderung der Musikinstrumente. 213. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 214. Die Förderung der Musikinstrumente. 215. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 216. Die Förderung der Musikinstrumente. 217. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 218. Die Förderung der Musikinstrumente. 219. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 220. Die Förderung der Musikinstrumente. 221. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 222. Die Förderung der Musikinstrumente. 223. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 224. Die Förderung der Musikinstrumente. 225. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 226. Die Förderung der Musikinstrumente. 227. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 228. Die Förderung der Musikinstrumente. 229. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 230. Die Förderung der Musikinstrumente. 231. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 232. Die Förderung der Musikinstrumente. 233. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 234. Die Förderung der Musikinstrumente. 235. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 236. Die Förderung der Musikinstrumente. 237. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 238. Die Förderung der Musikinstrumente. 239. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 240. Die Förderung der Musikinstrumente. 241. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 242. Die Förderung der Musikinstrumente. 243. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 244. Die Förderung der Musikinstrumente. 245. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 246. Die Förderung der Musikinstrumente. 247. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 248. Die Förderung der Musikinstrumente. 249. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 250. Die Förderung der Musikinstrumente. 251. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 252. Die Förderung der Musikinstrumente. 253. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 254. Die Förderung der Musikinstrumente. 255. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 256. Die Förderung der Musikinstrumente. 257. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 258. Die Förderung der Musikinstrumente. 259. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 260. Die Förderung der Musikinstrumente. 261. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 262. Die Förderung der Musikinstrumente. 263. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 264. Die Förderung der Musikinstrumente. 265. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 266. Die Förderung der Musikinstrumente. 267. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 268. Die Förderung der Musikinstrumente. 269. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 270. Die Förderung der Musikinstrumente. 271. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 272. Die Förderung der Musikinstrumente. 273. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 274. Die Förderung der Musikinstrumente. 275. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 276. Die Förderung der Musikinstrumente. 277. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 278. Die Förderung der Musikinstrumente. 279. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 280. Die Förderung der Musikinstrumente. 281. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 282. Die Förderung der Musikinstrumente. 283. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 284. Die Förderung der Musikinstrumente. 285. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 286. Die Förderung der Musikinstrumente. 287. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 288. Die Förderung der Musikinstrumente. 289. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 290. Die Förderung der Musikinstrumente. 291. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 292. Die Förderung der Musikinstrumente. 293. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 294. Die Förderung der Musikinstrumente. 295. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 296. Die Förderung der Musikinstrumente. 297. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 298. Die Förderung der Musikinstrumente. 299. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 300. Die Förderung der Musikinstrumente. 301. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 302. Die Förderung der Musikinstrumente. 303. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 304. Die Förderung der Musikinstrumente. 305. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 306. Die Förderung der Musikinstrumente. 307. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 308. Die Förderung der Musikinstrumente. 309. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 310. Die Förderung der Musikinstrumente. 311. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 312. Die Förderung der Musikinstrumente. 313. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 314. Die Förderung der Musikinstrumente. 315. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 316. Die Förderung der Musikinstrumente. 317. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 318. Die Förderung der Musikinstrumente. 319. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 320. Die Förderung der Musikinstrumente. 321. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 322. Die Förderung der Musikinstrumente. 323. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 324. Die Förderung der Musikinstrumente. 325. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 326. Die Förderung der Musikinstrumente. 327. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 328. Die Förderung der Musikinstrumente. 329. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 330. Die Förderung der Musikinstrumente. 331. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 332. Die Förderung der Musikinstrumente. 333. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 334. Die Förderung der Musikinstrumente. 335. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 336. Die Förderung der Musikinstrumente. 337. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 338. Die Förderung der Musikinstrumente. 339. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 340. Die Förderung der Musikinstrumente. 341. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 342. Die Förderung der Musikinstrumente. 343. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 344. Die Förderung der Musikinstrumente. 345. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 346. Die Förderung der Musikinstrumente. 347. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 348. Die Förderung der Musikinstrumente. 349. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 350. Die Förderung der Musikinstrumente. 351. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 352. Die Förderung der Musikinstrumente. 353. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 354. Die Förderung der Musikinstrumente. 355. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 356. Die Förderung der Musikinstrumente. 357. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 358. Die Förderung der Musikinstrumente. 359. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 360. Die Förderung der Musikinstrumente. 361. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 362. Die Förderung der Musikinstrumente. 363. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 364. Die Förderung der Musikinstrumente. 365. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 366. Die Förderung der Musikinstrumente. 367. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 368. Die Förderung der Musikinstrumente. 369. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 370. Die Förderung der Musikinstrumente. 371. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 372. Die Förderung der Musikinstrumente. 373. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 374. Die Förderung der Musikinstrumente. 375. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 376. Die Förderung der Musikinstrumente. 377. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 378. Die Förderung der Musikinstrumente. 379. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 380. Die Förderung der Musikinstrumente. 381. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 382. Die Förderung der Musikinstrumente. 383. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 384. Die Förderung der Musikinstrumente. 385. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 386. Die Förderung der Musikinstrumente. 387. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 388. Die Förderung der Musikinstrumente. 389. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 390. Die Förderung der Musikinstrumente. 391. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 392. Die Förderung der Musikinstrumente. 393. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 394. Die Förderung der Musikinstrumente. 395. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 396. Die Förderung der Musikinstrumente. 397. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 398. Die Förderung der Musikinstrumente. 399. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 400. Die Förderung der Musikinstrumente. 401. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 402. Die Förderung der Musikinstrumente. 403. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 404. Die Förderung der Musikinstrumente. 405. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 406. Die Förderung der Musikinstrumente. 407. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 408. Die Förderung der Musikinstrumente. 409. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 410. Die Förderung der Musikinstrumente. 411. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 412. Die Förderung der Musikinstrumente. 413. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 414. Die Förderung der Musikinstrumente. 415. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 416. Die Förderung der Musikinstrumente. 417. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 418. Die Förderung der Musikinstrumente. 419. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 420. Die Förderung der Musikinstrumente. 421. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 422. Die Förderung der Musikinstrumente. 423. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 424. Die Förderung der Musikinstrumente. 425. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 426. Die Förderung der Musikinstrumente. 427. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 428. Die Förderung der Musikinstrumente. 429. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 430. Die Förderung der Musikinstrumente. 431. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 432. Die Förderung der Musikinstrumente. 433. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 434. Die Förderung der Musikinstrumente. 435. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 436. Die Förderung der Musikinstrumente. 437. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 438. Die Förderung der Musikinstrumente. 439. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 440. Die Förderung der Musikinstrumente. 441. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 442. Die Förderung der Musikinstrumente. 443. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 444. Die Förderung der Musikinstrumente. 445. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 446. Die Förderung der Musikinstrumente. 447. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 448. Die Förderung der Musikinstrumente. 449. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 450. Die Förderung der Musikinstrumente. 451. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 452. Die Förderung der Musikinstrumente. 453. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 454. Die Förderung der Musikinstrumente. 455. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 456. Die Förderung der Musikinstrumente. 457. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 458. Die Förderung der Musikinstrumente. 459. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 460. Die Förderung der Musikinstrumente. 461. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 462. Die Förderung der Musikinstrumente. 463. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 464. Die Förderung der Musikinstrumente. 465. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 466. Die Förderung der Musikinstrumente. 467. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 468. Die Förderung der Musikinstrumente. 469. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 470. Die Förderung der Musikinstrumente. 471. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 472. Die Förderung der Musikinstrumente. 473. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 474. Die Förderung der Musikinstrumente. 475. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 476. Die Förderung der Musikinstrumente. 477. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 478. Die Förderung der Musikinstrumente. 479. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 480. Die Förderung der Musikinstrumente. 481. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 482. Die Förderung der Musikinstrumente. 483. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 484. Die Förderung der Musikinstrumente. 485. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 486. Die Förderung der Musikinstrumente. 487. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 488. Die Förderung der Musikinstrumente. 489. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 490. Die Förderung der Musikinstrumente. 491. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 492. Die Förderung der Musikinstrumente. 493. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 494. Die Förderung der Musikinstrumente. 495. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 496. Die Förderung der Musikinstrumente. 497. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 498. Die Förderung der Musikinstrumente. 499. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 500. Die Förderung der Musikinstrumente. 501. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 502. Die Förderung der Musikinstrumente. 503. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 504. Die Förderung der Musikinstrumente. 505. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 506. Die Förderung der Musikinstrumente. 507. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 508. Die Förderung der Musikinstrumente. 509. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 510. Die Förderung der Musikinstrumente. 511. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 512. Die Förderung der Musikinstrumente. 513. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 514. Die Förderung der Musikinstrumente. 515. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 516. Die Förderung der Musikinstrumente. 517. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 518. Die Förderung der Musikinstrumente. 519. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 520. Die Förderung der Musikinstrumente. 521. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 522. Die Förderung der Musikinstrumente. 523. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 524. Die Förderung der Musikinstrumente. 525. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 526. Die Förderung der Musikinstrumente. 527. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 528. Die Förderung der Musikinstrumente. 529. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 530. Die Förderung der Musikinstrumente. 531. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 532. Die Förderung der Musikinstrumente. 533. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 534. Die Förderung der Musikinstrumente. 535. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 536. Die Förderung der Musikinstrumente. 537. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 538. Die Förderung der Musikinstrumente. 539. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 540. Die Förderung der Musikinstrumente. 541. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 542. Die Förderung der Musikinstrumente. 543. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 544. Die Förderung der Musikinstrumente. 545. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 546. Die Förderung der Musikinstrumente. 547. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 548. Die Förderung der Musikinstrumente. 549. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 550. Die Förderung der Musikinstrumente. 551. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 552. Die Förderung der Musikinstrumente. 553. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 554. Die Förderung der Musikinstrumente. 555. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 556. Die Förderung der Musikinstrumente. 557. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 558. Die Förderung der Musikinstrumente. 559. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 560. Die Förderung der Musikinstrumente. 561. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 562. Die Förderung der Musikinstrumente. 563. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 564. Die Förderung der Musikinstrumente. 565. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 566. Die Förderung der Musikinstrumente. 567. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 568. Die Förderung der Musikinstrumente. 569. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 570. Die Förderung der Musikinstrumente. 571. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 572. Die Förderung der Musikinstrumente. 573. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 574. Die Förderung der Musikinstrumente. 575. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 576. Die Förderung der Musikinstrumente. 577. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 578. Die Förderung der Musikinstrumente. 579. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 580. Die Förderung der Musikinstrumente. 581. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 582. Die Förderung der Musikinstrumente. 583. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 584. Die Förderung der Musikinstrumente. 585. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 586. Die Förderung der Musikinstrumente. 587. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 588. Die Förderung der Musikinstrumente. 589. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 590. Die Förderung der Musikinstrumente. 591. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 592. Die Förderung der Musikinstrumente. 593. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 594. Die Förderung der Musikinstrumente. 595. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 596. Die Förderung der Musikinstrumente. 597. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 598. Die Förderung der Musikinstrumente. 599. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 600. Die Förderung der Musikinstrumente. 601. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 602. Die Förderung der Musikinstrumente. 603. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 604. Die Förderung der Musikinstrumente. 605. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 606. Die Förderung der Musikinstrumente. 607. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 608. Die Förderung der Musikinstrumente. 609. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 610. Die Förderung der Musikinstrumente. 611. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 612. Die Förderung der Musikinstrumente. 613. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 614. Die Förderung der Musikinstrumente. 615. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 616. Die Förderung der Musikinstrumente. 617. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 618. Die Förderung der Musikinstrumente. 619. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 620. Die Förderung der Musikinstrumente. 621. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 622. Die Förderung der Musikinstrumente. 623. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 624. Die Förderung der Musikinstrumente. 625. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 626. Die Förderung der Musikinstrumente. 627. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 628. Die Förderung der Musikinstrumente. 629. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 630. Die Förderung der Musikinstrumente. 631. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 632. Die Förderung der Musikinstrumente. 633. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 634. Die Förderung der Musikinstrumente. 635. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 636. Die Förderung der Musikinstrumente. 637. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 638. Die Förderung der Musikinstrumente. 639. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 640. Die Förderung der Musikinstrumente. 641. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 642. Die Förderung der Musikinstrumente. 643. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 644. Die Förderung der Musikinstrumente. 645. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 646. Die Förderung der Musikinstrumente. 647. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 648. Die Förderung der Musikinstrumente. 649. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 650. Die Förderung der Musikinstrumente. 651. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 652. Die Förderung der Musikinstrumente. 653. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 654. Die Förderung der Musikinstrumente. 655. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 656. Die Förderung der Musikinstrumente. 657. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 658. Die Förderung der Musikinstrumente. 659. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 660. Die Förderung der Musikinstrumente. 661. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 662. Die Förderung der Musikinstrumente. 663. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 664. Die Förderung der Musikinstrumente. 665. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 666. Die Förderung der Musikinstrumente. 667. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 668. Die Förderung der Musikinstrumente. 669. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 670. Die Förderung der Musikinstrumente. 671. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 672. Die Förderung der Musikinstrumente. 673. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 674. Die Förderung der Musikinstrumente. 675. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 676. Die Förderung der Musikinstrumente. 677. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 678. Die Förderung der Musikinstrumente. 679. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 680. Die Förderung der Musikinstrumente. 681. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 682. Die Förderung der Musikinstrumente. 683. Die Bekämpfung der Unmusikinstrumentalität. 684. Die Förderung der Musikinstrumente. 685

